

Feuilleton.

Extrarausgabe.

Von Scherzmann.

Mädchen. Frau Walschke. Sie sind so gut und halten die Kinder, bis ich zurückkomme! Und daß ihr mir schön dran seid! Huh! Vinschi! Dabiss g'hört?"

Werden Sie endlich antwort geben? Drängte gutmütig die Frau Walschke. Um die Kinder brauchen Sie Ihnen net zu sorgen.

Mir geb'n schon guat acht, fügte der Schmeißerwarter der Frau Walschke hinzu, ein zahnloses Männchen mit einem struppigen weißen Bart.

Die Witwe, in ein großes, verrostenes Umhängtuch gehüllt, eilte nun die abgetretene Treppe hinab.

Es war erst vier Uhr nachmittags, aber die Dämmerung des kalten Winterabends warf bereits ihre Schatten in die langgestreckte, von hohen Zinnsarkenen eingefäumte Straße.

Die Witwe ging mit raschen Schritten. Gut drei Viertelstunden hatte sie von ihrem entlegenen Vorort bis in das Stadtzentrum und die Kraamway war ihr zu teuer.

Sie sah jung und schön, Sie können guat lauff'n. Bersuchen Sie es mit die Extrarausgaben. Es is a ganz a guat's G'schäft, wenn ma sich richtig anstellt, a guate Stimme' und a g'unde Lung'n hat. So hatte neulich die Schwelster der Hansmeißterin zu ihr gesprochen und in der heißen Not, in der sie sich mit ihren beiden Kindern besand, hatte sie beschlossen, den Rat zu befolgen.

Leichte, dünne Schneeflocken begannen spärlich niederschwärzen, dann wurden es ihrer immer mehr und als sie die innere Stadt erreicht hatte, war ein regelrechtes Schneegeschlober daraus geworden.

Sie konnte sich in den von Menschen erfüllten Gassen und Straßen nicht gut aus und es bedurfte öfteren Sorgens, ehe sie ihr Ziel erreichte.

Es war ganz dunkel geworden, als sie in die enge Gasse, in der das Geschicktslokal der Zeitung gelegen war, einbog.

Schon von weitem sah sie einen schreitenden und stolgenden Menschenhaufen vor der Eingangstür und näher kommend blieb sie vor dem sich ihr bietenden Anbilda bestürzt stehen.

Männer ohne Lieberod, in sadenstehigen Gewändern, halbwüchsige Burschen und kleine Knaben, Frauen und Mädchen in Jacken und Umhängtüchern stießen und halgten sich schreitend und kreischend, um die Bündel Papierblätter zu erschöpfen, die ein Angestellter der Zeitung mit hastigen Gebärden aus der Tür reichte.

Ein Polizeimann hielt sich regungslos, mit einem halben Lächeln, etwas abseits und auf der anderen Seite waren einige Vorübergehende stehen geblieben und beobachteten erstaunt das lärmende Schauspiel.

Sie war also zu spät gekommen, dachte sie enttäuscht. Freilich, so arg hatte sie es sich nicht vorgestellt.

Na, Frau, wenn Sie da stehen bleiben, werd'n Sie nit freigen, bemerkte zu ihr ein Mann, der barhäuptig aus der Einfahrt eines Hauses wusch.

Können Sie mir nicht sag'n, wie viel ich für fünfzig Stück zahlen muß? fragte die Witwe.

Der Mann lachte. Fünfzig Stück? Zahlen? Mei Raabe Frau, unter hundert gib's da nit, und was die kosten, das mag i net.

Ein ohrenbetäubendes Geschrei erhob sich mit einemmal. Extrarausgabe! Extrarausgabe! Wie von Hunderten Stimmen klang es und doch waren es nur ein paar junge Burschen, die als die ersten die Blätter erlangt hatten und nun in rasendem Galopp, wobei einer den anderen zu überholen suchte, die Straße hinabrannten.

Jetzt mißchte sich auch der heße Klang der Weibers und Kinderstimmen in den wüsten Chorus und das Drängen jener, die noch keine Blätter hatten, wurde noch ungesüßter. Schimpfwörter erklangen, ein kleiner Junge fing heulend an weinen an und der Polizeist huppte sich mit kräftigen Hübenhieben einen Weg in den dichten Haufen.

Die Witwe, die noch immer in einer gewissen Entfernung stand, wendete sich geängstigt zum Fortgehen.

Jemand berührte ihren Arm. Es war wiederum der hauptsächlichste Mann, der, von dem Höllelärm gelockt, das Hausstor verlassen hatte.

Ich gib' Ihnen an' guaten Rat, geh'n Sie ums Eck herum ins Hausstor, dort ist auch ein Eingang, sagte er.

Als die Witwe schüchtern das vergitterte Tor aufkiffte, sah sie in dem hellereuchten Flur ein Häufchen Menschen; hier ging es ruhig und ohne Lärm zu, denn zumest waren es ältere Leute, die sich den Stößen und Puffen auf der Straße nicht aussetzen wollten.

Wohl drehten sich einige mißtrauisch nach ihr um, dann aber, als sie ganz beschiden im Hintergrund stehen blieb, beachtete sie niemand mehr.

Von draußen tönte noch immer das Geschrei der Rufer herein und der Witwe dünkte es eine Ewigkeit, ehe alle abgefertigt waren und sie als die letzte daran kam.

Gleichgültig reichte ihr ein Diener ein Bündel Blätter. Hundert Stück.

Was sie zu zahlen hatte? Er nannte den Betrag. Es war weniger, als sie dachte, so daß ihr noch einige Kreuzer übrig blieben.

Und nun stand sie wieder in der dunklen, engen Gasse; die Menge hatte sich verlaufen, still war es und wie aus weiter Ferne hörte man die Extrablätter ausrufern.

Extrarausgabe! Ihre eigene Stimme klang ihr fremd und das Ausprechen machte ihr Schwierigkeiten.

Sie begann zu laufen. Zwei Herren gingen an ihr vorüber.

Extrarausgabe, bitte! rief sie ihnen entgegen, aber die beiden schenkten ihr keine Beachtung.

Nun hatte sie das Ende des Gäßchens erreicht und besand sich mit einemmal in einer taghell beleuchteten Straße, auf deren beiden Seiten Menschenströme auf und ab wogten. Extrarausgabe! Extrarausgabe! Andere riefen es mit gellender Stimme, halb in ihrer unmittelbaren Nähe, halb in der Ferne

in winkte es schien, und dahin en; aber sagen die Sie tief n auf sie in etwas teile, die en Zins- e an den und die eil ihren af. Lods- end war öen am ntgegen- Schiene , Kaffee , das sie fragte Antwort, es selber